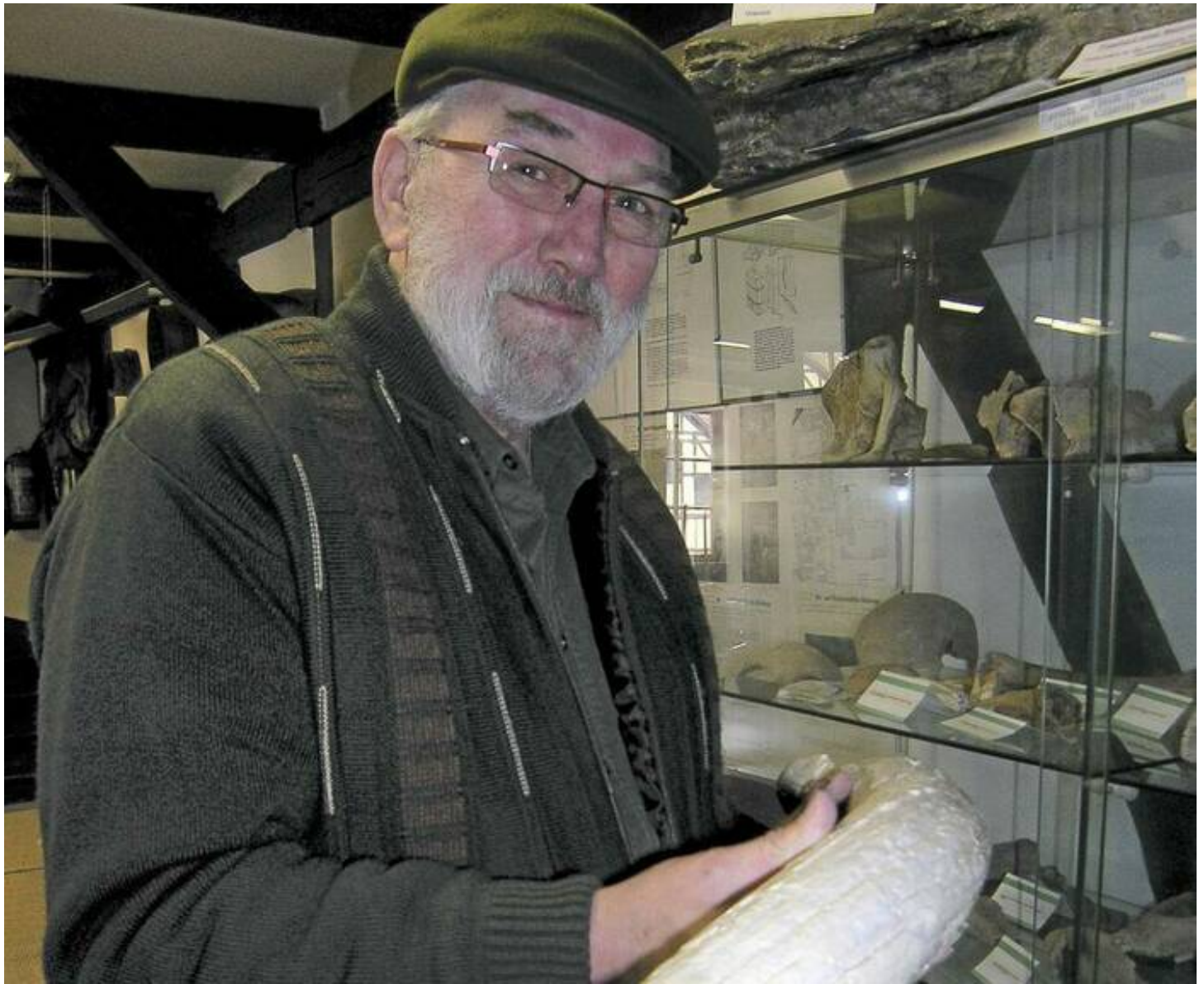


Stand allein mit Rat und Tat zur Seite

Hubert Schott war Meinhards dienstältester Bürgermeister – von 1984 bis 2002



Gründete den Museumsverein Schwebda mit: Hubert Schott, hier am internationalen Museumstag im Heimatmuseum Schwebda. archivFoto: Kristin Weber

Hubert Schott wurde am 16. August 1941 im heutigen Tschechien, einem kleinen Ort namens Kamenahora (heute: Kamenná Hora) geboren. Kamenahora gehörte damals zum Deutschen Reich und lag im Verwaltungsgebiet Luditz. Als Heimatvertriebener kam er mit seinen Eltern und seinen Brüdern nach Eschwege. Dort ging er zur Schule, begann eine Lehre in einer Weberei und verpflichtete sich anschließend als Zeitsoldat bei der Bundeswehr in Kassel. Dort lebte er zunächst mit seiner Frau Edith, die er 1961 in Eschwege heiratete, und später mit den Kindern Thomas, Andrea und Annette.

Nach zehn Jahren kehrte er Kassel den Rücken und die Familie zog wieder in den Werra-Meißner-Kreis. 1970 ließ sich die Familie dann in Schwebda nieder, wo sie bis

zum Bau des eigenen Hauses zusammen mit den Schwiegereltern unter einem Dach lebten. In dieser Zeit schulte er beim Magistrat der Stadt Eschwege zum Verwaltungsfachmann um und bekam eine Stelle im Liegenschaftsamt. Als Mitglied der SPD wurde Hubert Schott am 12. April 1984, damals noch von der Gemeindevertretung, zum Bürgermeister der Gemeinde Meinhard gewählt und trat damit die Nachfolge von Emil Ziska an. Am 15. Dezember 1989 wurde er dann von der Gemeindevertretung für weitere sechs Jahre zum Bürgermeister gewählt und am 4. Februar 1996, erstmalig durch eine Direktwahl der Meinharder Bürgerinnen und Bürger, welche 1992 eingeführt wurde, erneut im Amt bestätigt – ein Zeichen dafür, wie beliebt er bei den Bürgerinnen und Bürgern war und wie gut er seine Sache machte.

So hatte er doch immer ein offenes Ohr für die Belange und die Sorgen seiner Bürger und seiner Gemeinde. Im Sommer 1993 zog er dann mit seiner Verwaltung vom alten Verwaltungsgebäude in der Neueroder Straße ins Keudell'sche Schloss an die Sandstraße, in dem die Gemeindeverwaltung auch heute noch zu finden ist. Die Feuerwehr Grebendorf, die ebenfalls zuvor in der Neueroder Straße ihr Domizil hatte, folgte etwas später, nachdem auch das neue Feuerwehrgerätehaus fertiggestellt war.

Er wirkte in seiner 18-jährigen Amtszeit unter anderem bei der Dorferneuerung Jestädt mit und der 1200-Jahr-Feier des Meinharder Ortsteils Schwebda. Einer der wohl bewegendsten Momente in seiner Amtszeit war die Öffnung der innerdeutschen Grenze, an der auch er hier in Meinhard 1989 teilnahm. Am 18. November 1989 wurde die Grenze zwischen Frieda und Großtöpfer und etwa einen Monat später, am 30. Dezember 1989, die zwischen Braunrod (Neuerode) und Kella geöffnet. Endlich, nach so vielen Jahren, konnten sich Familien und Freunde, die durch die Grenze getrennt waren, in den Armen liegen.

Im Jahre 1989 war Schott außerdem einer der Gründer des Museumsvereins Schwebda und aktiv an der Eröffnung des dortigen Heimatmuseums beteiligt. Außerdem hatte er als Bürgermeister kraft Amtes den Sitz des ersten Vorsitzenden inne. Diese Regelung besteht auch heute noch. Erster Vorsitzender des Museumsvereins ist immer der amtierende Bürgermeister.

Im Jahr 2002 verabschiedete sich Hubert Schott in seinen Ruhestand. Mit einer Amtszeit von 18 Jahren war er der Bürgermeister, der am längsten dieses Amt innehatte. Er half gern und stand mit Rat und Tat zur Seite und war damit ein Bürgermeister für alle Bürgerinnen und Bürger von Meinhard, so Edith Schott, die sich gern an die Zeit zurückerinnert.

Um Kraft zu schöpfen, war Hubert Schott in seiner wenigen Freizeit gerne mit Hund und seiner Familie in der Natur unterwegs. Seine Familie kam trotz der vielen Termine nie zu kurz, und so nahm er auch gerne mal, neben seiner Frau, auch immer mal wieder eine der beiden Enkeltöchter mit und zeigte ihnen, was Opa so macht. Am 24. Oktober 2012 verstarb Hubert Schott nach einem bewegten Leben. red/salz